



KULSEN & HENNIG **DOMINIK KULSEN**

Brillante Farben der Natur

Das ABC der farbigen Diamanten

- A - Argyle & Antwerpen
- B - Baby-Blue oder Baby-Pink?
- C - Die vier C's und das "Fünfte"
- D - Deep & Dark
- E - Expertise & ExExEx
- F - Fluoreszenz
- G - Grün und Grau
- H - History - Geschichte
- I - Indien
- J - Jean Baptiste Tavernier
- K - Kulsen & Hennig
- L - Lupe
- M - Mohshärte
- N - Naturals
- O - Orange
- P - Pink
- Q - Qualität
- R - Rot
- S - Sortoscope
- T - Top Light Brown (TLB)
- U - UV-Licht und Diamanten
- V - Vivid
- W - White ist nicht gleich Farblos
- X-Z - Wir sind noch keine Fancys

Argyle & Antwerpen



Argyle - Die nordwestaustralische Argyle-Diamantmine ist, beziehungsweise war, die ertragreichste Quelle für pinkfarbene Diamanten. Ebenso bekannt ist sie für ihren großen Ertrag an Champagnerfarbenen Diamanten in den schönsten Brauntönen. Der Betreiber der Mine, Rio Tinto, hat aus Gründen des immer geringer werdenden Ertrages und der steigenden Kosten für den Abbau beschlossen, die Mine zeitnah stillzulegen.

Wenn Sie Interesse an **Champagnerfarbenen Diamanten** mit **Herkunftszertifikat** aus der **Argyle-Mine** haben, sprechen Sie uns an!

Antwerpen - Bereits im 16. Jahrhundert war die Stadt ein berühmtes Diamantzentrum. Obwohl die meisten Diamanten heutzutage in Indien geschliffen werden, gilt Antwerpen noch heute als die **Hauptstadt des weltweiten Diamantheandels**. Über 80% der Rohdiamanten und 50% der geschliffenen Diamanten passieren die Hoveniersstraat in Antwerpen, in der viele globale Diamanthändler zu finden sind. Auch für Urlaubsreisende hat die Hafenstadt der Maler- und Modedürsten einiges zu bieten. In der lebendigen Hafenstadt können Sie zum Beispiel auf den Spuren des barocken Malers Peter Paul Rubens wandeln.

Baby-Blue oder Baby-Pink?



Wussten Sie, dass bis vor 100 Jahren den meisten Menschen der Gedanke noch völlig fremd war, dem Geschlecht eine Farbe zuzuordnen? Erst **Anfang des 20. Jahrhunderts** wurde - und jetzt kommt's! - **Rosa** für Jungs und **Blau** für Mädchen eingeführt. Der **Farbwechsel** fand Mitte der 1930er Jahre mit dem Aufkommen neuer Militäruniformen, der Bluejeans und den Arbeiterlatzhosen statt.

Doch nicht nur rosa und blau gefärbte Kleidung sind seitdem im Trend, sondern auch Diamanten! Bei der Geburt von Söhnen und Töchtern wird gerne zum **blauen oder rosafarbenen** Diamanten gegriffen, der in den Ehering eingearbeitet wird.

Blaue naturfarbene Diamanten zählen zu den seltensten der Welt. Sie erhalten ihre Farbe durch das chemische Element Bor, das bei der Entstehung des Diamanten ins Kristallgitter eingelagert wird. Farbbehandelte blaue Diamanten erhalten ihre Farbe im Nachhinein durch künstliche Behandlung mit Gammastrahlen.

Ganz praktisch unterscheiden kann man diese beiden folgendermassen: Naturfarbene blaue Diamanten können Elektrizität leiten, bestrahlte und somit behandelte Diamanten können das nicht!

Pinke Diamanten erhalten ihre Farbe durch sehr hohen Druck und extreme Hitze, die im Erdinneren bei der Entstehung des Diamanten die Ebenen des Kohlenstoff-Kristallgitters verschiebt. Sie zählen ebenfalls zu den seltensten Diamantfarben.

Die 4C's - Colour, Cut, Clarity, Carat - und das fünfte C



Die 4 C's – Colour (Farbe), Cut (Schliff), Clarity (Reinheit) und Carat (Gewicht) – sind die Qualitätsmerkmale, die den Wert eines Diamanten bestimmen.

Colour: Farblose Diamanten werden den Buchstaben D bis Z zugeordnet. Dabei steht D für die höchste Farbstufe. Ab der Farbstufe I haben die Steine einen zunehmenden Farbton.

Naturfarbene Diamanten erhalten den Vorsatz **Fancy**, wenn sie eine deutlich sichtbare Farbe zeigen. Beispiel: *Fancy Yellow*

Cut: Erst wenn ein Diamant in den richtigen Proportionen geschliffen ist, entfaltet er seine volle Brillanz. Dabei kommt es vor allem auf das Können des Schleifers an, der aus einem Rohdiamanten ein Meisterwerk erschafft. Ein guter Schliff bringt das Feuer eines Diamanten optimal zur Geltung: Das Licht wird von einer Facette zur anderen reflektiert und strahlt durch die Oberfläche des Steins zurück.

Clarity: Die Reinheit ist ein Mass für die Einschlüsse eines Diamanten, die nach der Sichtbarkeit dieser Merkmale unter 10-facher Vergrößerung bewertet wird. Bei Naturfarbenen Diamanten ist die Reinheit der Farbe untergeordnet, solange die Einschlüsse die Brillanz des Steines nicht beeinträchtigen.

Carat: In Karat wird das Gewicht eines Diamanten angegeben. Früher wurden Diamanten gegen die Samen des Johannisbrotbaums aufgewogen, welche ein Gewicht von 0,2 Gramm pro Samen haben. Dem entspringt die heutige Masseinheit: 1 Karat = 0,2 Gramm.

Angeben kann man das Gewicht von Diamanten im alltäglichen Umgang auch in Punkten: Ein Karat besteht aus 100 Punkten, also entspricht das Gewicht eines Diamanten von 50 Punkten 0.50 Karat. Beispiel: Ein Einpunkter hat 0.01ct, ein Zehnpunkter 0.10 ct.

Das fünfte "C"- Confidence!: Der Erwerb eines Diamanten und auch der Erwerb des daraus gefertigten Schmuckstücks ist immer Vertrauenssache. Trotz der Möglichkeit, Zertifikate erstellen zu lassen, sind Vertrauen und Fachkenntnis im Diamanthehandel unerlässlich. Dies gilt insbesondere für farbige Diamanten, die sehr unterschiedliche Erscheinungen haben können. Wer schnelles Geld wittert und sich bei Unbekannten auf ein augenscheinlich einmaliges und schnelles Geschäft einlässt, erfährt meist eine Ernüchterung.

Deep & Dark



Bei der Graduierung von Naturfarbenen Diamanten kommt es nicht nur auf den Farbton, sondern auch auf die Farbintensität an.

Neben den Bezeichnungen für die Farbstufen **Faint** (*kaum sichtbar*) - **Very Light** (*sehr schwach/hell*) - **Light** (*schwach/hell*) - **Fancy Light** (*fancy hell*) - **Fancy** (*fancy*) - **Fancy Intense** (*fancy intensiv*) - **Fancy Vivid** (*leuchtend/satt*) - gibt es auch noch **Fancy Deep** (*tief*) und **Fancy Dark** (*dunkel*). Die Bezeichnungen **Deep** und **Dark** werden verwendet, wenn ein Stein einen eher dunklen und gedeckten Farbeindruck macht.

Deep wird vor allem bei Diamanten, welche die Farben Gelb, Orange oder Grün enthalten verwendet.

Expertise & ExExEx



Eine **Diamantexpertise** (auch Zertifikat genannt) wird durch ein gemmologisches Institut oder einen Diamantsachverständigen nach einer gründlichen Untersuchung des Diamanten erstellt. Die Expertise gibt Auskunft über die Echtheit und die identitäts- und wertbestimmenden Qualitätsmerkmale.

Folgende Institute sind international am bekanntesten und anerkanntesten:

GIA – Gemological Institute of America

IGI – International Gemological Institute

HRD – Hoge Raad voor Diamant

Was bedeutet "ExExEx" - oder Triple X:

Ein ExExEx - oder Triple X Diamant ist ein Diamant im Brillantschliff, der einen **ausgezeichneten Schliff**, eine **ausgezeichnete Symmetrie** und eine **ausgezeichnete Politur** aufweist. **X** ist die Abkürzung für **Excellent**. Triple X bedeutet also 3 x Excellent. Ein solcher Brillant gibt ein Maximum an Licht und Feuer ab.

Fluoreszenz



Ob ein Diamant Fluoreszenz aufweist, lässt sich nur unter UV-Licht bei Dunkelheit feststellen.

Steine ohne Fluoreszenz bleiben unter UV-Licht dunkel. Je stärker die Fluoreszenz eines Diamanten ist, desto stärker leuchtet er unter dem UV-Licht. Da auch im Sonnenlicht UV-Strahlen enthalten sind, erscheint die Farbe fluoreszierender Diamanten unter Einfluss von starker Sonneneinstrahlung etwas anders als unter künstlichem Licht.

Während farblose Diamanten durch Fluoreszenz in der Regel eine Wertminderung erfahren, ist dies bei farbigen Diamanten nicht immer der Fall. Die Fluoreszenz kann auch interessant sein, wenn beispielsweise ein gelber Diamant eine gelbe Fluoreszenz aufweist. Dies kann die Farbe intensivieren. Wie sich die Fluoreszenz auf den Preis auswirkt, muss von Fall zu Fall geprüft werden.

Interessant ist, dass alle Chamäleon-Diamanten fluoreszieren. Auch Champagnerfarbene Diamanten zeigen sehr häufig eine Fluoreszenz.

Fluoreszenz kann sich in verschiedenen Farben zeigen, von weisslich, Blau bis hin zu Gelb:



G - Grün und Grau

Die Diamantfarben **Grün** und **Grau** treten reifarbig als kühle Klassiker auf. Gemischt mit den häufigen Nebenfärbungen Gelb und Braun erhalten Sie einen wärmeren Ton. Auch gemeinsam als Fancy Greenish Gray oder Fancy Grayish Green haben Sie einen besonderen Reiz.



Die Farburgsache **grüner Diamanten** ist eine **natürliche Bestrahlung**. Sie kommt in der Natur vor, wenn Rohdiamanten in der Nähe von Uran oder Thorium lagerten.

Diese radioaktiven Elemente geben Partikel mit hoher Energie ab und verursachen Defekte im Kristallgitter des Diamanten. Wenn die Bestrahlung nicht tief genug in den Diamanten eindringen konnte, ist der Rohdiamant nur oberflächlich Grün gefärbt. Beim Schleifprozess geht die grüne Farbe dann verloren.

Nur Diamanten mit einer durchgehend grünen Körperfarbe, bei der die Bestrahlung den ganzen Stein durchdrang, zeigen auch nach dem Schleifen noch eine grüne Farbe.



Eine Farburgsache **grauer Diamanten** sind Einlagerungen von Bor- oder Wasserstoffatomen im Kristallgitter, wodurch bestimmte Wellenlängen des weissen Lichts absorbiert werden.

Eine weitere Ursache sind winzige dunkle Einschlüsse im transparenten Diamanten, zum Beispiel kleinste Graphitkonzentrationen des Kohlenstoffs.

Eine günstige Alternative zu grauen Diamanten sind die sogenannten **Silver Diamonds**, auch bekannt unter dem Namen **Salt & Pepper**. Es handelt sich hierbei um farblose Diamanten, die aufgrund sichtbarer Einschlüsse grau erscheinen.



H - History - Geschichte

Der Name "**Diamant**" stammt vom griechischen Wort "*Adamas*" ab und bedeutet "*unbezwingbar*" oder "*unzerstörbar*." Wie bereits im Griechischen, wurden im klassischen Latein besonders harte Materialien als *Adamas* bezeichnet.



Es wird berichtet, dass im **4. Jahrhundert** vor Christus in Indien die ersten Diamanten gefunden wurden. Man vermutet jedoch, dass die ersten Diamantfunde bereits im **18. Jahrhundert** vor unserer Zeit in Indien stattfanden. Bereits damals sagte man Diamanten magische Wirkungen nach, weshalb man sie auch als Talisman nutzte.

Man kann nicht genau bestimmen, wann die Ausbreitung der in Indien gefundenen Diamanten im Abendland begonnen hat.

Erst im **13. Jahrhundert** entdeckte man, dass sich Diamanten bearbeiten lassen. Die wertvollen Steine wurden anfangs über die Seidenstrasse und vom **15. Jahrhundert** an über das Kap der Guten Hoffnung befördert. Lissabon, Brügge und Venedig waren seinerzeit die wichtigsten Handelszentren.

Im **16. Jahrhundert** entwickelte sich Antwerpen zum Haupthandelszentrum für Diamanten. Ungefähr die Hälfte des Welthandels spielte sich dort ab. Bis zum 18. Jahrhundert war Indien alleinige Fundstätte von Diamanten.

Im **18. Jahrhundert** erschöpften sich allmählich die indischen und indonesischen Minen. Als ein Portugiese auf der Suche nach Gold in Brasilien war, entdeckte er den ersten Diamanten ausserhalb Asiens. Dieser Fund verursachte einen „Diamantrausch“.

Den ersten Diamant im Muttergestein Kimberlit fand man 1869 in Kimberley in Südafrika. Ein Jahr später übernahm Südafrika die Rolle des Hauptlieferanten, da Funde in Brasilien seltener wurden. Seitdem kommt ein grosser Teil der Diamanten aus Afrika. Die vier Hauptfundorte sind derzeit Russland, Botswana, der Kongo und Kanada.

Anfang des **20. Jahrhunderts** (ca. 1910) wurde der uns heute bekannte Brillantschliff entwickelt, der sich durch eine besonders hohe Brillanz auszeichnet.

Im **Jahr 1955** wurde der erste Diamant künstlich hergestellt.

Bis heute hat der Diamant nichts von seiner **Anziehung und Strahlkraft** verloren und ist noch immer der **begehrteste Edelstein der Welt**.

I – Indien



Indien liegt in Südasien und ist der **siebtgrösste Staat der Erde**.

Die Bundesrepublik Indien wird von 28 Bundesstaaten gebildet und umfasst 8 bundesunmittelbare Gebiete. Der Eigenname der Republik lautet in den beiden landesweit gültigen Amtssprachen Bharat Ganarajya (Hindi) und Republic of India (Englisch). Die natürliche Grenze im Norden und Nordosten bildet der Himalaya, das höchste Gebirge der Welt. Dort entspringt auch Indiens längster und bedeutendster Fluss, der Ganges (Ganga).

Indien war schon immer das **klassische Land der Edelsteine**. Bis heute hatte und hat das Land viele eigene Vorkommen, darunter Achat, Alexandrit, Amazonit, Aventurin, Chalcedon, Granat, Jaspis, Labradorit, Rubin, Saphir und natürlich ... **der Diamant!** Diese faszinierende Welt der Edelsteine durchdringt alle Bereiche der indischen Gesellschaft, ob im religiösen, kulturellen oder sozialen Zusammenleben. Edelsteine, insbesondere Diamanten, werden als ein Geschenk der Götter angesehen.



Nirgendwo sonst auf der Welt ist die Leidenschaft für Edelsteine und die Erwartung an ihre Glück bringenden Eigenschaften so ausgeprägt. Sowohl bei Männern als auch bei Frauen hat das Tragen und Zeigen von Edelsteinen eine lange Tradition. Schon auf den Wandmalereien in den antiken Höhlen von Ajanta und Ellora aus der Zeit zwischen dem 2. Jahrhundert vor Chr. und dem 6. Jahrhundert nach Chr. sind Schmuckformen zu erkennen.

Über **90 Prozent der weltweit verkauften Diamanten werden heute in Indien geschliffen**, vorwiegend in der Stadt Surat. Mumbai und Surat haben den traditionellen Diamantenzentren Antwerpen und Tel Aviv den Rang abgelaufen. Die wirtschaftliche Bedeutung der indischen Diamantenhändler ist enorm gewachsen. Inoffiziellen Zahlen zufolge sollen heute ca. **80 Prozent des Diamantheandels fest in indischer Hand** sein. Freddy Hanard, Direktor des Antwerp World Diamond Centers, schätzt ihren Marktanteil auf 60 bis 70 Prozent.

Auch wir von Kulsen & Hennig reisen regelmässig nach Indien und bringen von dort viele bunte Schätze für Sie mit. Wir möchten diesem wundervollen Land etwas zurückgeben. Uns liegt eine tolle Organisation in Südindien besonders am Herzen:

Die Regenboog India Foundation:

Die Entwicklungsprojekte, die von der **Regenboog India Foundation** vor Ort umgesetzt und betreut werden, werden durch Spendengelder des Vereins **Arunachala Rising Sun** (ARS) unterstützt. Mit Liebe, Engagement und Hingabe zeigen die Teammitglieder unermüdlichen Einsatz und begleiten junge Menschen aus der Armut hinaus in eine lebenswerte Zukunft.



www.regenboogindia.org

J - Jean Baptiste Tavernier

Jean Baptiste Tavernier (*1605 in Paris; † 1689 in Moskau) war ein französischer Handelsreisender.



Zwischen 1628 und 1668 unternahm Jean Baptiste Tavernier grosse Reisen in den Orient, in die Türkei, nach Persien und nach Indien. Sechs Reisen unternahm er zu Lande und eine Reise mit dem Schiff. Berühmtheit erlangte er durch seine Tagebücher, in denen er seine Reisen sehr ausführlich dokumentierte. Sein bekanntestes und bis heute noch verlegtes Werk ist „Reisen zu den Reichtümern Indiens/ Abenteuerliche Jahre beim Grossmogul 1641 - 1667“.

Von seinen Reisen brachte Tavernier eine **grosse Menge an Diamanten** mit nach Europa, darunter allein zwanzig Steine zwischen 30 und 50 Karat.

Einige Diamanten, die er aus Indien mitgebracht hatte, sollten später berühmt werden, wie etwa der **Blue Hope Diamant**, den er der Legende nach aus einer Statue des Hindu Gottes Vishnu gebrochen haben soll. Im Jahre 1668 verkaufte Tavernier den Hope-Diamanten an König Ludwig XIV. von Frankreich. Tavernier stieg an den europäischen Königshöfen zum **angesehensten Diamantexperten und -händler seiner Zeit auf**. Es gab damals keinen grossen Diamanten, den er nicht aus Indien mitgebracht oder zumindest für die Fürsten begutachtet und vermessen hatte.

K - Kulsen & Hennig

So oder so ähnlich spielte sich die Geschichte eines jungen und offenherzigen Schweizer Werkstudenten ab, der sich in den winterlichen Semesterferien sein Studium als Skilehrer verdiente:



Es war einmal ein junger Mann namens Dominik Kulsen, der in den frühen 90er Jahren auf seinen Skiern die Schweizer Alpen herunter bretterte. Als motivierter Skilehrer für Gäste aus aller Welt war sein Plan, sich mit dieser Tätigkeit genug Geld für sein Soziologie- und Wirtschaftsstudium zu verdienen. Doch wie das Leben so spielt, kam alles anders.

Während er also mit allerlei verschiedenen Menschen die Pisten unsicher machte und an den Abenden mit den anderen müden Schneebegeisterten unter dem Sternenhimmel die Après-Ski-Atmosphäre genoss, lernte er interessante Persönlichkeiten aus dem Diamantbusiness kennen.

Beeindruckt durch sein jugendliches Engagement und von seiner Weltoffenheit nahmen sie ihn unter ihre Fittiche. Er wurde eingeführt in die ihm bis dahin unbekannte und ebenso faszinierende Welt der Diamanten.

Angespornt von seiner neu entdeckten Leidenschaft gründete er in den frühen 90er Jahren die auf Naturfarbene Diamanten spezialisierte **Dominik Kulsen AG** in der Schweiz, die bis heute erfolgreich besteht.



Doch das sollte noch nicht das Ende dieses Märchens sein!

Ende der 90er Jahre lernte er die Schweizer Lehrerin Juliane Hennig kennen und lieben. Gemeinsam beschlossen sie, in Berlin die Firma **Kulsen & Hennig GbR** zu gründen, um von dort aus den europäischen Raum mit exklusiven Naturfarbenen Diamanten beliefern zu können.

Und wenn es so weitergeht - so werden sie noch lange exklusive Naturfarbene Diamanten an ihre Kunden liefern!

L - Lupe



Die **Lupe** ist eines der wichtigsten Werkzeuge im Umgang mit Diamanten. Die Bewertung eines jeden Diamanten erfolgt auf Basis der **10-fachen Vergrößerung**. Eine gute Beleuchtung gibt Kontrast und ist sehr hilfreich.

Zum richtigen "Lupen" spannt man den Diamanten an der Rundiste in eine spitze Pinzette ein. Wichtig ist eine gute Lichtquelle, um Kontrast herstellen zu können. Stabilität beim Fokussieren erhält man durch das Aufsetzen der Ellenbogen auf dem Tisch.

Die Lupe hält man direkt vor die Augen und den Diamanten mit einem Abstand von zwei bis drei Zentimetern direkt vor die Linse. Während des Lupens lässt man in der Regel beide Augen offen. So kann man auch in die Tiefe des Steins blicken. Eine Hand, welche direkt an der Wange liegt, hält die Lupe, die andere Hand hält den Diamanten und berührt dabei die erste Hand - so gibt es kein Verwackeln beim Fokussieren.



Und was bedeutet eigentlich "**Lupenrein**"? Lupenrein bedeutet so viel wie 'einwandfrei'. Im Falle von Diamanten bedeutet dies, dass mit einer Diamantlupe unter zehnfacher Vergrößerung keine Verunreinigungen oder Einschlüsse - die sogenannten Fingerabdrücke der Natur - im Stein zu sehen sind. Fast alle Diamanten zeigen Einschlüsse. Es gibt also nur wenige Diamanten, die als lupenrein bezeichnet werden können, was diese Exemplare besonders wertvoll macht.

Bei lupenreinen Diamanten wird unterschieden zwischen Diamanten mit der Bezeichnung "**Flawless**" (FL) und Diamanten mit der Bezeichnung "**Internally Flawless**" (IF). Diamanten mit der Klassifizierung **IF** sind im Inneren 100% fehlerlos, weisen jedoch an der Oberfläche leichte Makel auf. Flawless Diamanten sind sowohl innerlich als auch äusserlich makellos.

Die genaue Beurteilung der Reinheit hängt von folgenden fünf Faktoren ab:

Anzahl der Einschlüsse:

Je weniger Einschlüsse ein Diamant hat, desto höher steigt sein Wert.

Grösse der Einschlüsse:

Je kleiner die Einschlüsse sind, desto besser wird die Reinheit eines Diamanten bewertet.

Position der Einschlüsse im Diamanten:

Liegen die Einschlüsse zum Beispiel direkt unter der Tafel, statt seitlich nahe der Rundiste, sind sie deutlicher zu sehen. Einschlüsse dieser Art sind ungünstiger für die Bewertung der Reinheit.

Farbe der Einschlüsse:

Die Farbe der Einschlüsse entscheidet mitunter darüber, wie auffällig sie sind. Schwarze Einschlüsse sind zum Beispiel auffälliger als weisse Einschlüsse.

Art der Einschlüsse:

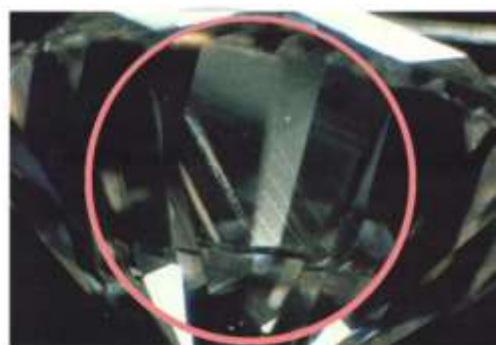
Es wird zwischen inneren (internen) und äusseren (externen) Unreinheiten unterschieden. Diamanten mit inneren Einschlüssen können auf keinen Fall als lupenrein bezeichnet werden. Äussere Merkmale beeinträchtigen die Reinheit nicht.

Äussere Merkmale können zum Beispiel Schleifspuren, zusätzliche Facetten, Rohkristall-Restflächen (Naturals) oder Wachstumslinien (Grainings) sein.

Zu Einschlüssen zählen **alle inneren Merkmale, die teilweise oder ganz vom Stein umschlossen sind**. Dabei handelt es sich zum Beispiel um kristalline Einschlüsse, "Wolken", Risse (z.B. Spalt- und Spannungsrisse), Wachstums- und Zwillings Ebenen sowie Löcher in der Oberfläche durch angeschliffene Einschlusskristalle.

Beispiel für innere Merkmale:

Einige helle, "strichartige" Zwillingslinien; links zwei reflektierende Zwillings Ebenen
Reinheit VS2



Quelle: *Diamanten-Fibel*
Verena Pagel-Theisen G.G.F.G.A.

Anmerkung: Lupenreine Naturfarbene Diamanten kommen noch viel seltener vor als lupenreine farblose Diamanten.

M - Mohshärte



Es gibt sehr weiche Minerale wie Talk, die leicht mit einem Fingernagel eingeritzt werden können. Ebenso gibt es Minerale mit mittlerer Härte wie zum Beispiel Opal, Lapislazuli und natürlich auch sehr harte Minerale wie der **Diamant**, welcher das härteste aller bekannten Minerale ist. Der Grund für die unterschiedlichen Härten der Minerale ist der Aufbau des Kristallgitters.

Der Begriff Mohshärte wurde nach dem Geologen **Friedrich Mohs** (1773 bis 1839) benannt. Anhand der **Skala der Mohs'schen Härte** werden alle Minerale in **zehn** verschiedene Härtegrade eingeteilt.

Angegeben wird die Härte eines Minerals durch seinen Widerstand beim Ritzen mit scharfkantigen Gegenständen.

Die Minerale der Härte von 10 nach 1 absteigend können stets das vorhergehende, weichere Mineral ritzen. Umgekehrt ist dies jedoch nicht möglich.

Das heisst: ein Diamant (Mohshärte 10) kann zum Beispiel Kratzer auf der Oberfläche eines Opals (Mohshärte 5) hinterlassen, aber ein Opal kann keine Spuren auf Diamantkristallen einkratzen. Oft lassen sich Diamantimitate schon dadurch von echten Diamanten unterscheiden, dass ihre Facettenkanten unscharf und die Rundisten deutlich beschädigt sind. Lediglich der synthetische Moissanit, welcher oft als Diamantersatz Verwendung findet, zeigt mit einer Härte von 9,25 ebenfalls sehr scharfe Facettenkanten. Anders als bei Diamanten zeigen seine Facetten jedoch Polierstreifen, die alle der gleichen Richtung folgen. Zwar hat der synthetische Moissanit eine noch höhere Lichtbrechung, ist im Gegensatz zum Diamanten jedoch stark doppelbrechend.

Minerale verschiedener Härten werden folgendermassen eingestuft:

Härte 1 bis 2: weich (z.B. Talk, Silber)

Härte 3 bis 6: mittelhart (z.B. Gold, Türkis, Achat)

Härte 7: hart (z.B. Bergkristall, Amethyst, Rosenquarz, Tansanit, Turmalin)

Härte 8 bis 10: sehr hart (Minerale mit Edelsteinhärte - z.B. Beryll, Smaragd, Rubin, Diamant)

Eine Mohshärte von 10 wird einzig und allein dem Diamanten, dem härtesten Mineral der Erde, zugeordnet. Deshalb lässt sich der Diamant auch nur mit Hilfe von einem anderen Diamanten schleifen. Dies ist allerdings auch nur deshalb möglich, da die Härte des Diamanten in verschiedenen Kristallrichtungen unterschiedlich ist (Anisotropie). Dies macht man sich zum Beispiel auch beim Spalten und Teilen von Rohdiamanten zunutze. Trifft man einen geschliffenen Diamanten mit einem sehr harten Gegenstand in einem ungünstigen Winkel, kann dieser kaputt gehen, also sich spalten. Deshalb sollte auch Diamantschmuck im Alltag mit Sorgfalt getragen werden.

N - Natürliche Kristallflächen (Naturals)



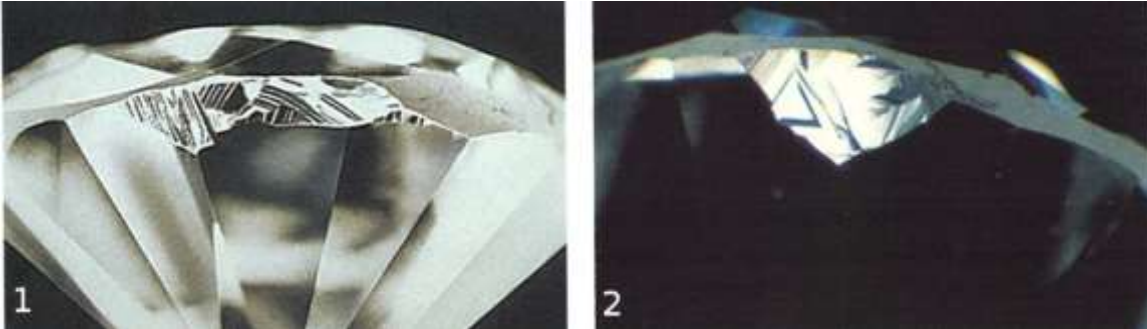
An vielen geschliffenen Diamanten sind **Rückstände der natürlichen Kristalloberflächen des Rohdiamanten** zu sehen. Oftmals werden diese nicht weggeschliffen, da der Diamant sonst zu viel an Gewicht verlieren würde und somit weniger wert wäre.

Kleine natürliche Kristallflächen, die meistens um die Rundiste herum auftreten, beeinträchtigen die Reinheit nicht und haben höchstens Einfluss auf die Schliiffgüte, stören aber die Gesamtoptik und die Brillanz des Diamanten nicht.

Grössere natürliche Kristallflächen, die sich über mehrere Facetten erstrecken

oder sich bis ins Steininnere ausdehnen, müssen in der Reinheitsgraduierung erfasst werden. In ihrer Grösse und Sichtbarkeit betreffen Sie meistens den Reinheitsgrad SI und weniger.

Beispiele für Naturals:



Quelle: *Diamanten-Fibel* / Verena Pagel-Theisen G.G.F.G.A.

1. Ein ins Steininnere vordringendes "Natural", mit starken Wachstumsmerkmalen (Reinheit SI)
2. Eine grosse, natürliche Kristallfläche mit Trigonon, die ins Steininnere vorgedrungen sind (Reinheit SI)

Ausführliche Beschreibungen und Bildmaterial zu Naturals sowie zu allen anderen den Diamanten betreffenden Themen finden Sie in der **Diamanten-Fibel - Handbuch der Diamanten-Graduierung**, welche eines der wichtigsten Fachbücher auf dem Diamantsektor ist und für jeden Diamant-Interessierten ein umfassendes und empfehlenswertes Handbuch der Diamanten-Graduierung darstellt.



O - Orange

Diamanten mit einer rein orangen Farbe kommen in der Natur sehr selten vor. Orangefarbene Diamanten mit den Nebenfärbungen Gelb und/oder Braun sind häufiger, insbesondere im Farbton "Deep". Gelb als Nebenfärbung verleiht dem Stein eine frische Farbe, Braun eine eher tiefe Farbe. Seltener sind die Nebenfärbungen Pink und Rot.





Der berühmteste orangefarbene Diamant ist der "**Pumpkin Diamond**". Obwohl er mit 5.54 ct im Vergleich zu anderen bekannten Diamanten relativ klein erscheinen mag, ist er der weltweit grösste Diamant, den GIA jemals mit "Fancy Vivid Orange" bewertet hat. Einzigartig macht ihn vor allem seine helle und gleichzeitig intensive Farbe und das Fehlen jeglicher Nebenfarben.

In der Zentralafrikanischen Republik mit einem Rohgewicht von 11.00 ct gefunden, wurde er später von William Goldberg geschliffen.

Am 30. Oktober 1997 wurde er schliesslich von Harry Winston bei einer Auktion von Sotheby's für 1,3 Millionen Dollar ersteigert. Inzwischen wird sein Wert auf ein Vielfaches geschätzt. Winston liess den Diamanten in einen Ring mit zwei

sichelförmigen weissen Diamanten einfassen, die ihn auf beiden Seiten flankieren.

Internationale Berühmtheit erlangte der aussergewöhnliche Diamant, als Halle Berry den Ring mit der orangefarbenen Schönheit im Jahre 2002 bei der 74. Oscar-Verleihung trug. Dort hielt sie ihre Rede als erste Afroamerikanerin, die einen Oscar als beste Schauspielerin gewann.

Bis heute ist das Bild bekannt, das den Ring am kleinen Finger an der Hand zeigt, mit der sie ihren Oskar hält. Ein Jahr später wurde der Diamant aus seiner Fassung genommen und in der Smithsonian-Ausstellung "Splendor of Diamonds" ausgestellt.

Farbursache und Herkunft:



Radiant: Fancy Deep
Brownish Yellowish Orange

Hauptursache für die orange Farbe bei Diamanten sind Einlagerungen von Stickstoffatomen im Kristallgitter. Es wird unterschieden zwischen dem Typ Ia Diamant mit Stickstoffatomen in Gruppen und dem seltenen Typ Ib, bei welchem ein Stickstoffatom ein Kohlenstoffatom im Kristallgitter ersetzt. Die meisten orangefarbenen Diamanten stammen aus Afrika. Besonders einzigartige Steine wurden vor allem in Sierra Leone in der Zimi Mine gefunden. Weitere Fundorte sind Russland, Brasilien und Australien.

Diamants de Couleur Naturelle | Natural Fancy Coloured Diamonds | Naturfarbene Diamanten

Orangefarbene Diamanten / Orange Diamonds / Diamants orange



Naturfarbene Diamanten | Natural Fancy Coloured Diamonds | Diamants de Couleur Naturelle

P – Pink



Pinkfarbene Diamanten - so gefragt wie selten.

Als Rosa wird ein Diamant dann bezeichnet, wenn die Farbtöne Rot, Purpur und Orange im Zusammenspiel auftreten. Rosa ist daher eher eine Mischung dieser Farben als eine eigenständige Farbe. Es ist aber gebräuchlich, die dem Auge erscheinende Farbe als Rosa zu bezeichnen.

Von Hell Rosa bis Fancy Vivid Rosa können alle Farbintensitäten auftreten. Bei noch höherer Intensität und Farbtiefe wird aus der Diamantfarbe Fancy Tief Rosa ein Fancy Rot. Dass dies bisher nur bei einer Handvoll geförderter Diamanten der Fall war, macht Rot zur seltensten Diamantfarbe der Welt.

Pinkfarbene Diamanten verdanken ihr Aussehen einer **Deformation des Kohlenstoffgitters**. Diese Verschiebung der Gitterebenen ist unter grossem Druck und bei grosser Hitze nach der Bildung des Diamanten entstanden. In vielen rosafarbenen und braunen Diamanten (vorrangig aus der mittlerweile geschlossenen Argyle-Mine) kann unter zehnfacher Vergrösserung eine durch diese Unregelmässigkeit entstandene Körnung beobachtet werden. Dies nennt man auch Graining. Dabei handelt es sich um sichtbare schattenähnliche Linien an der Oberfläche oder im Inneren des Diamanten.



Aufregender Fund - The Lulo Rose

In Angola haben Minenarbeiter einen rekordverdächtigen rosa Diamanten entdeckt. Es handelt sich hierbei um den grössten rosafarbenen Diamanten, der seit 300 Jahren entdeckt wurde. Obwohl der 170.00 Karat schwere Stein noch geschliffen werden muss, um seinen vollen Wert zu erreichen, wird erwartet, dass er bei seiner Versteigerung mehrere Millionen Dollar erzielen kann. Bei dem Fund handelt es sich um einen Diamanten des Typs IIa - diese Kategorie umfasst besonders seltene und reine Steine.



Foto: AP

Ähnliche rosafarbene Diamanten haben in der Vergangenheit Rekordpreise erzielt. Den bisherigen Rekord hält der 2017 versteigerte 59.60 Karat schwere Diamant "Pink Star", welcher für einen Preis von 71,2 Millionen Dollar (damals 66,7 Millionen Euro) in Hongkong den Besitzer wechselte.



Q - Qualität



Wir bei Kulsen & Hennig und der Dominik Kulsen AG schreiben Qualität ganz gross. Bei unseren Kunden sind wir dafür bekannt und werden dafür geschätzt. Unsere Steine sollen sowohl schön als auch beständig sein.

Folgende Merkmale finden besondere Beachtung bei uns:

Farbe:

Die oberste Priorität hat natürlich die Farbe! Der Diamant ist der Edelstein mit dem breitesten Farbspektrum. "Der König der Edelsteine" kommt nicht nur in reinen Farben vor, wie zum Beispiel Fancy Gelb und Fancy Grün, sondern auch in den sogenannten Mischfarben. Daraus können sich so viele

Farbkombinationen und Schattierungen ergeben, dass kaum ein Stein dem anderen gleicht. Unser Bestreben ist es, die schönsten und leuchtendsten Farben und Farbmischungen zu finden. Die Steine sollten strahlen und nicht trüb erscheinen.

Schliff:

Nicht nur bei farblosen, sondern auch bei Naturfarbenen Diamanten, ist ein gut ausgeführter und symmetrischer Schliff essentiell. Hat ein Diamant den falschen Schliff, kann er weder seine berühmte Brillanz entfalten noch seine Farbe zeigen. Ein falscher Schliff führt zu einem "toten" Diamanten. Der richtige Schliff ist nicht nur für Einzelsteine wichtig, sondern auch für Kleinware. Selbst bei Einpunktern würde ein "toter" (falsch geschliffener) Diamant den Gesamteindruck des Schmuckstückes stören. Deshalb müssen alle Steine, egal wie klein, dem Qualitätsanspruch für einen korrekten Schliff entsprechen.

Reinheit:

Bei Naturfarbenen Diamanten ist die Reinheit zwar wichtig, steht aber nicht, wie oft bei farblosen Diamanten, an erster Stelle. Gerade Diamanten mit hoher Farbintensität werden von kleineren Einschlüssen nicht in ihrem Erscheinungsbild gestört. Wichtig ist jedoch, dass es keine Spannungen im Stein gibt, so dass der Diamant beim Fassen oder Tragen durch die Belastung nicht springt.

Letztendlich entscheidet der **Gesamteindruck**, ob ein Stein unseren hohen Qualitätsansprüchen genügt. Wichtig ist, dass sich aus Farbe, Schliff, Reinheit und Brillanz ein harmonisches Bild ergibt, welches den Stein zu etwas Besonderem macht. Diamanten bestechen durch ihre besonders anmutige Optik und ihre kaum zu übertreffende Eleganz. Um dieses hohe Mass an Schönheit zu erreichen, muss einfach alles stimmen!

R - Rot



Im Abschnitt "Pink" haben wir das spannende Thema "Rote Diamanten" bereits angeschnitten. Ein pinker Diamant mit genügend Farbintensität wird zu einem roten Diamanten. Da dies in der Natur äusserst selten geschieht, wurden bisher nur eine Handvoll dieser besonderen Steine gefunden. Dies macht **Rot** - wie bereits erwähnt - zur seltensten Diamantfarbe der Welt!

Der **teuerste und grösste rote Diamant** der Welt ist der **Moussaieff Red Diamond**. Der Fund des roten Diamanten liegt etwa ein Vierteljahrhundert zurück. In den 1990er Jahren wurde der Stein in einem Fluss im Osten Brasiliens per Zufall von einem Bauern entdeckt. Bei seinem Fund brachte der noch ungeschliffene Diamant **13.90 ct** auf die Waage. Geschliffen in der Form "Triangular Brilliant" wiegt der rote Edelstein nun **5.11 ct**.

Neben dem Gewicht ist der Farbton des Moussaieff-Diamanten eine Rarität. Er zeigt ein reines "**Fancy Red**", ohne einen Stich ins Braune, Gelbe oder Violette. Ein weiterer Faktor, der zum Wert des roten Diamanten beiträgt, ist die Reinheit. Der Moussaieff erfüllt das Kriterium "Internally flawless – lupenrein (IF)". Dieses Prädikat wird Diamanten verliehen, die selbst bei 10-facher Vergrößerung keine inneren Makel zeigen.

Den Namen **Moussaieff Red Diamond** trägt der rote Diamant seit dem Jahr 2001. Zu diesem Zeitpunkt erwarb der Juwelier **Shlomo Moussaieff** den Stein für geschätzte **8 Millionen USD**.



S - Sortoscope



Das **Sortoscope** ist neben der Lupe, der Kornzange und dem richtigen Licht unser wichtigstes Arbeitsgerät.

Bei diesem unverzichtbaren Arbeitsinstrument handelt es sich um ein **Mikroskop mit vielfacher Vergrößerung**, mit welchem wir beim Einkauf **jeden Diamanten einzeln auf seine Qualität überprüfen**. Dies gilt sowohl für die kleinsten unserer Steine als auch für die ganz Großen.

Der Vorteil bei diesem Mikroskop ist, dass es den Diamanten sowohl von unten als auch von oben beleuchtet. Dies stellt sicher, dass uns kein Einschluss, kein Natural und kein Riss im Stein entgeht. Gleichzeitig lässt sich der Diamant auf seine Schliffgüte, Politur und Symmetrie überprüfen.

Das Sortoscope verfügt über eine Vorrichtung, durch die sich eine Schiene bewegen lässt. So lassen sich die Steine (und seien sie noch so klein) problemlos aufreihen und nacheinander überprüfen. So können wir wirklich nur die Steine auswählen, welche unserem Anspruch in Farbe, Schliff und Reinheit genügen. Natürlich ist dies sehr zeitaufwendig - aber wir finden:

Es lohnt sich!

Von den vielen kleinen Steinen, die wir mit Hilfe des Sortoscopes betrachten, schaffen es nur weniger als 10 Prozent in unser Lager.



T - Top Light Brown (TLB)



Champagnerfarbene Diamanten sind nach wie vor ein Klassiker unter den Naturfarbenen Diamanten und vielseitig einsetzbar. Beim Versuch, diese Farbschattierungen zu beschreiben, kommt es zu einigen fantasievollen Vergleichen. Von Honigfarbe, Zimt und Karamell über Cognac und Schokolade ist alles dabei.

Um den Umgang mit Champagnerfarbenen Diamanten zu erleichtern, hat die inzwischen geschlossene Argyle-Mine ein System entwickelt: Die Farbskala für Champagnerfarbene Diamanten. Die Farbskala besteht aus sieben Stufen, die von C1 (helles Champagner) bis C7 (dunkles Cognac) verläuft.

Doch was ist mit Diamanten, die heller als C1/C2 sind? Technisch gesehen, gehören diese zu den farblosen Diamanten.

Zur Erinnerung: Die Bewertungsskala für farblose Diamanten reicht von der Spitzenqualität Farbe "D" (farblos) bis zu dem erkennbar getönten Farbton "Z".

Diamanten, die heller als C1/C2, aber trotzdem sichtbar getönt sind, anerkannten GIA-Farbskala für farblose Diamanten den Buchstaben



Faint Brown : Buchstaben **K** bis **M**

Very Light Brown : Buchstaben **N** bis **R**

Light Brown : Buchstaben **S** bis **Z**



Ergänzend zu dieser Farbskala werden im internationalen Handel die Diamanten innerhalb dieser Farbbezeichnungen oft als **Off White Light Brown (OWLB)**, **Top Top Light Brown (TTLB)** und **Top Light Brown (TLB)** bezeichnet.

Der **besondere Vorteil** der Farben **Top Top Light Brown** und **Top Light Brown** ist, dass sie sehr dezent und trotzdem elegant sind. Besonders in Rot-, Rosé- und Gelbgold gefasst, sorgen sie dafür, dass ein besonders weicher und harmonischer Kontrast zwischen Edelmetall und Diamant entsteht.

Anmerkung: Zwar werden die Farben von Diamanten im Labor mit technischen Hilfsmitteln und mit Vergleichssteinen bewertet, trotzdem entscheidet am Ende das menschliche Auge, welchen Farbgrad der jeweilige Stein erhält. Die Nuancen sind so fein, dass es durchaus zu kleinen Überschneidungen oder Unterschieden in der Farbwahrnehmung kommen kann. Auch bei der Betrachtung "zu Hause" kann es je nach Licht und Tagesform zu unterschiedlichen Farbeindrücken kommen.

U - UV-Licht und Diamanten

Was ist überhaupt UV-Licht?



UV-Licht steht für **ultraviolettes Licht** und ist eine Art elektromagnetischer Strahlung, die für das menschliche Auge unsichtbar ist. Es hat eine höhere Energie als sichtbares Licht.

UV-Licht wird von der Sonne ausgestrahlt und kann auch von künstlichen Lichtquellen (wie UV-Lampen) erzeugt werden.

Was hat das mit Diamanten zu tun?

Einige Edelsteine (darunter auch Diamanten) können unter UV-Licht fluoreszieren, was bedeutet, dass sie unter UV-Licht eine andere Farbe oder Helligkeit aufweisen als unter normalem Licht. Diamanten zum Beispiel fluoreszieren oft in Blau unter UV-Licht, aber auch andere Farben treten auf, wie Gelb, Grün oder Violett.



Hinweise zur Fluoreszenz bei farbigen Diamanten:

Chamäleon-Diamanten besitzen alle eine hohe Fluoreszenz.

Bei gelben Diamanten kann beispielsweise eine gelbe Fluoreszenz die Farbe des Steines unterstützen - somit wirkt er intensiver.

Die Ursache für eine Fluoreszenz ist, dass die Edelsteine bestimmte chemische Elemente oder Verunreinigungen enthalten, die auf die UV-Strahlung reagieren. Wenn UV-Licht auf den Stein trifft, wird ein Teil der Energie des Lichts von den Atomen im Edelstein absorbiert und in Form von sichtbarem Licht wieder abgegeben. Dies führt dazu, dass der Edelstein unter UV-Licht eine andere Farbe zeigt als unter normalem Licht. Die Art und Intensität der Fluoreszenz hängt von der Art des Edelsteins und der Art der Verunreinigungen ab. Einige Edelsteine fluoreszieren unter UV-Licht sehr stark, während andere nur eine schwache Fluoreszenz aufweisen oder überhaupt nicht fluoreszieren.

Beispiele für Diamanten mit verschiedenen starken Fluoreszenzen:

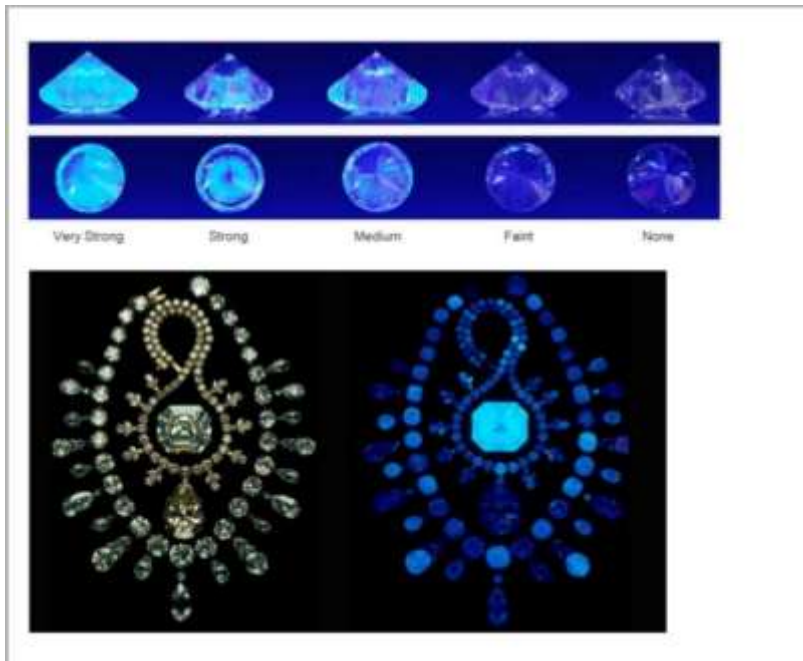


Foto Quelle: essiluxgroup.com
Foto Quelle: gia.edu

V - Vivid



Zur Erinnerung: Naturfarbene Diamanten treten in der Natur in den verschiedensten Farben auf.
Beschrieben wird die Farbe eines Naturfarbenen Diamanten einerseits durch den **Farbton** und andererseits durch die **Farbintensität**.

Der Farbton bezeichnet die Eigenschaft, nach der man Farbempfindungen wie Fancy Rosa, Fancy Gelb oder Fancy Grün unterscheidet.

Der Intensitätsgrad der Farbe kann von einer sehr leichten bis zu einer sehr starken Intensität reichen. Je stärker die Intensität ist, desto höher ist der Wert des Diamanten.

GIA entwickelte hierfür eine Intensitäts-Bewertungsskala zur Kategorisierung der Intensitätsgrade:

Zart gefärbte Diamanten, die unter folgende drei Kategorien fallen, zählen noch zu den farblosen Diamanten. Die Farbe ist recht schwach ausgeprägt und ist nur bei genauerem Hinsehen zu erkennen:

Schwach (Faint)
Sehr hell (Very Light)
Hell (Light)

Ab hier gelten Diamanten als "farbig", da die Farbe auf den ersten Blick zu erkennen ist. Sie verdienen sich den Vorsatz "Fancy":

Fancy-Hell (Fancy Light)
Fancy
Fancy Intensiv (Fancy Intense)

Fancy-Tief (Fancy Deep) oder Fancy-Dunkel (Fancy Dark)
Fancy Leuchtend (Fancy Vivid)

Farbintensitäten am Beispiel von gelben Diamanten:



Fancy Vivid

Die Bezeichnung "Fancy **Vivid**" beschreibt den **höchsten Intensitätsgrad** einer Farbe, den Diamanten aufweisen können. Er bedeutet soviel wie "**leuchtend**", "**kräftig**" und "**lebendig**". Diamanten mit dieser Farbbezeichnung sind besonders selten und dementsprechend wertvoll. Die Farbe eines solchen Diamanten ist unübersehbar. Mehr geht nicht!

W - White ist nicht gleich Farblos



Weisse Diamanten sind wunderschöne, fast opake Diamanten, die eine milchige Trübung aufweisen. Aufgrund dieses Merkmals werden sie im Handel auch oft "**Milky Diamonds**" genannt. Der Begriff "weisse Diamanten" wird oft fälschlicherweise für transparente, farblose Diamanten verwendet, was aber nicht korrekt ist. Weisse Diamanten sind milchig weiss, während die klassischen farblosen Diamanten keinerlei Farbe zeigen.

Während bei anderen farbigen Diamanten die Farbe durch Spurenelemente, wie zum Beispiel Stickstoff oder Bor verursacht wird, entsteht die Farbe bei weissen Diamanten (also "**Milky Diamonds**") durch eine hohe Menge kleinster Einschlüsse, welche das Licht streuen. Im Grunde sind sie also farblose Diamanten mit sehr vielen, sehr kleinen Einschlüssen. So entsteht das typische frostige, "milchige" Weiss.

Da Weiss keine Farbe ist, werden diese Diamanten nicht wie ihre farbigen Geschwister nach ihrem Sättigungsgrad beurteilt, sondern immer als "Fancy Weiss" bezeichnet.



X Y Z - Wir sind noch keine Fancys



Farblose Diamanten haben nicht immer die gleiche Farbqualität und -intensität. Innerhalb der Kategorie für farblose Diamanten können sie von völlig farblos bis hin zu leichten Gelb- oder Brauntönen vorkommen. Hierfür wurde zur kommerziellen Bestimmung des Farbgrades vom Gemological Institute of America (GIA) die sogenannte "Gelbreihe" entwickelt, welche sich weltweit als Standard durchgesetzt hat.

In dieser Farbskala sind die Farbgrade alphabetisch von D (Abwesenheit von Farbe) bis Z (Light Yellow/Leicht Gelb oder bräunlich) unterteilt. Zwar können auch Diamanten in anderen selteneren Farben, wie Pink und Blau, in sehr schwachen Intensitäten auftreten, allerdings werden diese abseits der Gelbreihe behandelt.

D / E / F : Colorless (farblos)



G / H / I / J : Near Colorless (nahezu farblos)



K / L / M : Faint (leicht getönt)



N / O / P / Q / R : Very Light (leicht hell)



S / T / U / V / W / X / Y / Z : Light (hell)



Beispiel:

Die gelbe Farbe des abgebildeten Diamanten ist bereits zu erkennen, jedoch noch recht schwach ausgeprägt. Deshalb zählt er offiziell noch zu den farblosen Diamanten und erhält daher die Bezeichnung **X**, **Y** oder **Z**. Im Handel wird dieser Diamant mit der Bezeichnung "**Light Yellow**" geführt.



Diamanten mit den Bezeichnungen **X** bis **Z** gehören zwar noch zu den farblosen Diamanten, haben jedoch bereits einen dezent sichtbaren farbigen Schimmer. Damit lassen sie sich hervorragend als Stilelement nutzen und fügen sich zart und elegant im Schmuckstück ein. Zudem haben sie im Vergleich zu ganz farblosen Diamanten und Diamanten mit einer ganz deutlichen Farbe einen preislichen Vorteil.

Mit der Farbbezeichnung Z endet die offizielle Reihe der farblosen Diamanten. Nun zeigen die Diamanten eine erkennbare Farbe und erhalten den Vorsatz "Fancy".

Beispiel: Der rechts abgebildete Diamant zeigt im Vergleich eine kräftigere und deutlich sichtbare gelbe Farbe. Er trägt die Bezeichnung "**Fancy Yellow**".

